



Morgen



8°/17°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z JETZT IM TV JETZT IM RADIO



SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Vor Bergsturz von Bondo

Behörden im Bergell verzichteten auf Echtzeit-Daten

Mittwoch, 13. September 2017, 16:40 Uhr, aktualisiert um 22:11 Uhr

2 1 4

Fiona Endres, Gianluca Galgani

6 Kommentare

Online-Warnsysteme am Berg zeigen gewöhnlich gute Resultate. Am Piz Cengalo gab es jedoch keine – das wirft Fragen auf.



Mehr zu Schweiz



So soll den Menschen in Bondo geholfen werden



Bewährungsstrafe für Schweizer nach Angriff auf Polizisten



Schweizer IS-Anhängerin arbeitete für saudische Botschaft



Brauchen Armee-Piloten eine bessere Ausbildung?



Kantonale Justizbehörden empfehlen Verbot via Hintertür

Keine Echtzeitdaten am Piz Cengalo

12 min, aus Rundschau vom 13.9.2017

Die Verantwortlichen im Bergell verzichteten auf eine permanente Überwachung am Piz Cengalo. Dies, obwohl die Situation am Berg sehr instabil war und Echtzeit-Messungen präzise Prognosen von Naturereignissen erlauben. Gemäss Fachleuten erlaubt eine Dauerüberwachung, Gletscherabbrüche oder Bergstürze, Tage oder mindestens Stunden vorauszusehen.

Der Gletscherabbruch vom Wochenende im Wallis zeigt es: Der Zeitpunkt des Abbruchs des Triftgletschers oberhalb von Saas Grund konnte rechtzeitig vorhergesagt werden. Damit konnten das Dorf und die Gefahrenzone frühzeitig gesichert werden.

« Wir konnten 24 Stunden vorher auf Stunden genau sagen, wann der Gletscher abbricht.» »

Lorenz Meier
Geschäftsführer Geopraevent

Diese präzise Berechnung wurde durch Messungen eines sogenannten Georadars möglich – einem teuren Warngerät, das permanent die Bewegungen am Gletscher oder am Fels misst. Die Anlage auf dem Triftgletscher wurde von der Zürcher Firma Geopraevent installiert und betreut. Geschäftsführer Lorenz Meier ist zufrieden: «Wir konnten 24 Stunden vorher auf Stunden genau sagen, wann der Gletscher abbricht.»

Meiers Radare sind in akuten Gefahrenzonen der ganzen Schweiz im Einsatz. Nach dem Bergsturz installierte Geopraevent auch am Piz Cengalo eine hochmoderne Radar-Anlage. Damit lassen sich nun auch an diesem Felsmassiv kleinste Bewegungen registrieren.

«Bei einem instabilen Gletscher- oder Felsgebiet können Stunden, Tage oder Wochen vor dem Ereignis erhöhte Bewegungen gemessen werden, was eine Prognose über den Absturzzeitpunkt und allenfalls eine Sperrung oder Evakuierung ermöglicht», sagt Meier.

« Man muss nicht zuerst mit dem VW-Bus und den Geräten hinfahren, installieren, messen und kann erst dann interpretieren. »

Jan Beutel
Forscher der ETH Zürich

Kontinuierliche Messungen hätten klar einen Vorteil gehabt, sagt auch der Permafrost-Forscher Jan Beutel von der ETH Zürich gegenüber der Rundschau: «Man sieht detailliert den Verlauf der Bewegungen.»

Ausserdem habe man bei den Online-Daten die jüngsten Messungen sofort parat: «Man muss nicht zuerst mit dem VW-Bus und den Geräten hinfahren, installieren, messen und kann erst dann interpretieren.» Beutel entwickelt zur Zeit ein neues Warn- und Beobachtungssystem, das mit GPS funktioniert und bei Naturgefahren grössere Vorwarnzeiten erlaubt.

Die Aussagen der Experten werfen mit Blick auf den Bergsturz von Bondo neue Fragen auf: Hätte man mit einer Non-Stop-Überwachung rechtzeitig auch die Wandergebiete sperren können? Lorenz Meier von Geopraevent sagt: «Ob das am Cengalo auch funktioniert hätte ist sehr wahrscheinlich, jedoch im Nachhinein nie mit 100-prozentiger Sicherheit zu sagen.»

Bondo hatte nur Alarmsystem

Zur Frage, weshalb am Piz Cengalo kein Dauer-Überwachungssystem installiert war, nimmt das zuständige Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Graubünden keine Stellung – und verweist auf die laufende Untersuchung der Staatsanwaltschaft.

Amtsvorsteher Reto Hefti teilt mit: «Im Val Bondasca oberhalb Bondo gab es vor dem Bergsturz am Cengalo vom 23. August 2017 ein Alarmsystem mit Pegelradar und Reissleinen für Murgänge.» Dieses habe am 23. August 2017 Alarm ausgelöst und automatisch die Zufahrtstrassen gesperrt. «Daraufhin wurden die Einsatzkräfte von Feuerwehr, Polizei und der Gemeinde aufgeboden und die Leute in Bondo rechtzeitig evakuiert», schreibt Hefti.

Am 23. August ereignete sich am Piz Cengalo ein Bergsturz. Dieser setzte Geröll von 3 Millionen Kubikmetern frei und löste einen gewaltigen Murgang aus. Das Gemisch aus Schlamm und Fels raste durch das Val Bondasca und gelangte bis ins Dorf Bondo. Acht Wanderer, die sich zu dieser Zeit im Tal aufhielten, werden seither vermisst.



NEWS

Schlagabtausch um «No Billag» und Zukunft der SRG

123

Viereinhalb Stunden Tatsachen und Meinungen: Der Nationalrat gibt alles, damit das Volk breit informiert abstimmen kann.



NEWS

Russen-Manöver ängstigt die Nachbarn

78

Tausende Soldaten üben in Weissrussland die Abwehr eines Angriffs aus dem Westen. Das Misstrauen vergrössert sich.

6 Kommentare

Anmelden

Kommentieren

Bitte melden Sie sich an, um Kommentare zu erfassen.

Alle Kommentare

Beliebteste

Tim Buesser (TimBue), Basel

Donnerstag, 14.09.2017, 08:05

In anklagendem Unterton sollen nun im Nachhinein Behörden in Bondo ihre Verantwortung zuwenig wahrgenommen haben. Nicht uneigennützig sagt das nun Firma, die solche Echtzeitsystem verkauft, Medien übernehmen das Aufbauschen Behörden haben vorbildlich gehandelt, Jahre vorher Gefahr erkannt, Monate vorher flächendeckend alle gewarnt, rechtzeitig evakuiert. Kein Einwohner kam zu Schaden, nur Warnung ignorierende Berggänger. Bergsturz und materielle Folgen hätte kein Echtzeit Warnsystem verhindert.

14

Richard Liu (richard-liu), Basel

Donnerstag, 14.09.2017, 09:55

Kein Einwohner ist zu Schaden gekommen, wohl aber einige Wanderer. Ich glaube, eine Echtzeitsystem hätte _vielleicht_ den einen oder anderen eher überzeugt als die Warnungen des Hüttenwirts oder die Warnschilder im Tal.

3

Jean-Philippe Ducrey (Jean-Philippe Ducrey), Aarau

Donnerstag, 14.09.2017, 11:37

Die Frage ist die, ob die Toten hätten vermieden werden können. Da der Hauptaufstieg zur Sciora-Hütte quasi eine Mausefalle darstellt durch die man längere Zeit unterwegs ist und auch bei einem einzeln abstürzenden Felsbrocken kaum ausweichen kann, stellt sich diese Frage schon. Dass man aber trotz Warnungen des Hüttenwirts dennoch geht, das kann auch von keinem Echtzeit-System verhindert werden, sondern ist Selbstverantwortung. Letztendlich gingen Leute beim Tropensturm Irma surfen und starben.

4

Jean-Philippe Ducrey (Jean-Philippe Ducrey), Aarau

Mittwoch, 13.09.2017, 21:29

Ich denke, man wusste schon, dass was kommen wird, hat aber nicht unbedingt mit soviel gerechnet und schon gar nicht mit dem Murgang. Übrigens: Mit auftauendem Permafrost und

Klimawandel (à la Leuthard) hat dieser Bergsturz absolut nichts zu tun, sondern mit mechanischer Zerstörung und viel versickertem Schmelzwasser. Ob man in solchen Fällen das Ausmass auch mittels Echtzeitdaten im Voraus abschätzen kann, glaube ich nicht.

14

Reto Camenisch (Horatio), Biel

Mittwoch, 13.09.2017, 18:08

Hätte, würde, sollte!!! Der Hurrikan Irma wirft die gleichen Fragen auf. In den USA, noch mehr in Frankreich und Holland (St.Martin), GB und USA (Virgin Islands), etc. etc. Hätte, sollte, würde. Evakuierungen, Rettungen, Wiederaufbau, überall ist das Haar in der Suppe zu finden.

71

Jean-Philippe Ducrey (Jean-Philippe Ducrey), Aarau

Mittwoch, 13.09.2017, 21:09

Sind ja auch Juristen dahinter...

19

Die neusten Artikel auf srf.ch



KULTUR

Weltweit einzigartig: Deutsche und Holländer in einem Panzer

Die deutsche Bundeswehr kooperiert immer enger mit anderen Armeen. Entsteht so eine europäische Armee?



SPORT

SL-News: Kutesa leihweise nach Luzern

Der FC Basel leiht den Offensivspieler bis Ende Saison nach Luzern aus.



RADIO SRF 3

De Song vom Tag: Jason Derulo «If I'm Lucky»

Eine Single, hoffentlich bald ein neues Album - aber ganz sicher am 7. März 2018 live in Zürich!



RADIO SRF VIRUS

John: «In meiner Heimat Sierra Leone ist Homosexualität verboten»

«Kreuz & Quer»: Wir begleiten LGBT-Flüchtlinge und schauen, ob Homosexualität im Arbeitsalltag ein Tabuthema ist.



RADIO SRF MUSIKWELLE

Höhepunkte Basel Tattoo 2017

Schweizer Radio und Fernsehen blicken zurück auf das bunte Programm der diesjährigen Ausgabe.



RADIO SRF 1

Deutsche in der Schweiz: Wie erleben Sie das Zusammenleben?

Die heftige Debatte um die Deutschen in der Schweiz ist längst verstummt. Was hat sich verändert? Diskutieren Sie mit.

Wer wir sind

Über SRF
Porträt
Qualität
Besucherführungen
Jobs
Sponsoring

Was wir tun

News
Sport
Meteo
Kultur
DOK
Radio SRF 1
Radio SRF 2 Kultur
Radio SRF 3
Radio SRF 4 News
Radio SRF Musikwelle
Radio SRF Virus

Wie können wir helfen

Hilfe
Kundendienst
Media Relations

RECHTLICHES IMPRESSUM

RTS RSI RTR SWI 3SAT

SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Zweigniederlassung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft **SRG SSR**